

Gedanken zur gesellschaftlichen Entwicklung

Nachdem ich auf den letzten Seiten ein positives Fazit meines persönlichen Lebens gezogen habe, will ich nun noch auf die allgemeine gesellschaftliche Situation eingehen. Denn jeder Mensch steht in einem gesellschaftlichen Zusammenhang, der das eigene Tun beeinflusst und der nach meiner Einschätzung die wichtigste Kraftquelle für das eigene Tun ist. Und wenn ich die Zukunft betrachte, ist die Perspektive leider nicht positiv, sondern recht düster.

Im Mai 2024 drehte ein Mediendesigner im Rahmen seines Examens einen Film über mich mit dem Titel „Ein Leben für die Nachhaltigkeit“. Das Foto zeigt, welcher verrückten Aufwand ein dreiköpfiges Filmteam für drei Minuten Sendezeit getrieben hat. Das Ergebnis findet ihr auf meiner Homepage www.hans-moeninghoff.de. Am Schluss des Films stellte man mir die Frage, was mir mein Leben lang die Kraft gegeben habe, mich derart zu engagieren. Ich antwortete: „Was wir zusammen gemacht haben ist, für unsere Kinder eine lebenswerte Zukunft zu schaffen. Dafür lohnt es sich zu kämpfen und ich glaube, wir werden am Ende siegen.“



Den letzten Satz im Interview muss ich aber leider im Folgenden relativieren: Ja, die Welt hat sich in den letzten Jahrzehnten positiv

entwickelt und das hat mir bei meinem Engagement Kraft gegeben. Nein, denn bei den Themen rechtsradikale Tendenzen in der Gesellschaft und der Erderwärmung mit vielen Millionen zu erwartenden Klimaflüchtlingen bin ich inzwischen recht pessimistisch und ich habe Sorgen, ob es unserem Enkel auch noch gut geht, wenn er im Jahr 2091 ebenfalls 75 Jahre alt ist.

Positive Entwicklungen!

Das Gefühl vieler Menschen, dass es uns in den letzten Jahrzehnten immer schlechter gegangen ist, bzw. dass kriegerische Auseinandersetzungen und Hunger in der Welt, Morde und gesellschaftliche Verwerfungen ständig zunehmen, ist subjektiv und steht im Gegensatz zu den Fakten. Früher war beileibe nicht alles besser und vieles ist heute viel besser als damals!

Thema Gewalt und Kriege:

Jeder durch Gewalt ums Leben gekommene Mensch ist einer zu viel! Doch es hat seit vielen Jahrhunderten im Gebiet des heutigen Deutschland keinen Zeitraum von jetzt 80 Jahren gegeben, in dem es keinen Krieg gab. Mein Vater hat im zweiten Weltkrieg sein Gehör eingebüßt, mein Onkel ist mit 17 Jahren im Abwehrkampf gegen die Befreiung Deutschlands durch die Sowjetunion „verheizt“ worden. Ich dagegen konnte den Militärdienst verweigern und Friedensforscher*innen weisen darauf hin, dass seit dem zweiten Weltkrieg die Zahl der Konflikte auf der Welt abgenommen und nicht zugenommen hat. In Deutschland hat sich die Zahl der Morde und Mordversuche in den letzten 30 Jahren mehr als halbiert (von 1,6 pro 100.000 Einwohner*innen in 1993 auf 0,77 pro 100.000 in 2023). Die Zahl der polizeilich erfassten Gewalttaten (Mord, Totschlag, Vergewaltigung, sexuelle Nötigung und sexueller Übergriff im besonders schweren Fällen, Raub, gefährliche und schwere Körperverletzung) ist von einem Höchststand in 2009 mit 218.000 Fällen bis 2019 um 25 % auf 165.000 pro Jahr gesunken - und dies im Gegensatz zum Vorurteil, dass die zwischen 2014 und 2018 eingereisten mehr als zwei Millionen Flüchtlinge zu mehr Kriminalität geführt hätten.

Hauptursache der abweichenden Wahrnehmung zwischen Fakten und Gefühl ist, so die Friedens- und Konfliktforscher*innen, dass man heutzutage Gewalt und Kriege viel stärker wahrnimmt als früher, weil man die Bilder und die Töne Tag und Nacht zu hören und zu sehen bekommt. Fast jede/r hat heute eine Handykamera dabei, es ist viel leichter möglich als früher, Gewaltbilder zu produzieren. Und es ist einfach geworden, diese Bilder über die sozialen Medien und die global agierenden Medienkonzerne zu verbreiten, die alle Brutalitäten, die sendbar sind, zur Auflagen- und Anklickerhöhung senden.

Thema Hunger in der Welt:

Jeder hungernde Mensch ist einer zu viel, doch auch hier eine Diskrepanz zwischen Wahrnehmung und folgender Realität: Im Jahr 2002 galten weltweit noch rund 828 Millionen Menschen als unterernährt. Das waren rund 13 % der damaligen 6,3 Milliarden Menschen. 2022 waren es noch 725 Millionen von jetzt 8,0 Milliarden Menschen, also rund 9 %; ein Rückgang um 30 %. Doch dabei gibt es erhebliche Unterschiede: Während sich die Situation insbesondere in China und Indien erheblich verbessert hat, ist sie in Afrika weiterhin eklatant schlecht.

Thema Gesundheit:

Nimmt man die durchschnittliche Lebenserwartung als Maßstab, so ist sie in der Welt von 44,2 Jahren in 1950 um 60 % auf heute 70,9 Jahre gestiegen. In Deutschland hat sie sich in den letzten 150 Jahren auf jetzt 78,2 Jahre (Männer) beziehungsweise 83,0 Jahre (Frauen) verdoppelt. Neben dem Fortschritt in der Medizin ist die Hauptursache der Rückgang der Kindersterblichkeit, weltweit von 214 in 1950 pro 1.000 auf 40 pro 1.000 Geburten in 2020. Bei der Lebenserwartung gibt es jedoch erhebliche Unterschiede: Die Länder mit der niedrigsten Lebenserwartung von unter 60 Jahren finden sich allesamt auf dem afrikanischen Kontinent, während die Länder mit einer Lebenserwartung von über 80 Jahren in Europa und den wohlhabenden Regionen Asiens zu finden sind. Und wenn wir mal wieder über die Defizite im deutschen Gesundheitswesen jammern: Ich will nicht zu den Achttbettzimmern im Krankenhaus und den Zahnarztbohrern meiner Kindheit zurück!

Thema Toleranz gegen Minderheiten:

Ja, die zunehmende rechte Gewalt gegen alle Minderheiten bereitet Sorge und jeder angegriffene Mensch ist einer zu viel. Doch nach verschiedenen Studien hat sich die Toleranz weltweit in den letzten Jahrzehnten insgesamt zumindest ein wenig verbessert. In Deutschland ist sie gegenüber allen „Randgruppen“ im Verhältnis zur Nachkriegszeit erheblich größer geworden. Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung vertritt heute den Satz: „Jeder soll nach seiner Fassung selig werden“, was für mich persönlich natürlich besonders schön ist - bedenkt man, dass Schwul-Sein in meiner Jugend ja noch strafbar war.

Zwischenfazit:

Wir leben in Deutschland auf einer Insel der Glückseligen: im Weltmaßstab nahezu der höchste Lebensstandard, ein demokratisches System, in dem ein Wechsel von Regierungen bei Wahlen reibungslos funktioniert, trotz aller Kritik eine weitgehende funktionierende Infrastruktur und Verwaltung (schaut euch andere Länder an) und ein weitgehend funktionierendes Rechtssystem (manchmal sogar ärgerlich, wenn Bürgerinitiativen mal wieder eine sinnvolle Maßnahme verhindern oder verzögern). Die gesellschaftliche Situation ist in den letzten Jahrzehnten wesentlich besser geworden ist und ich lebte lange Zeit in der Erwartung, dass diese Tendenz anhält

Warum gibt es trotz der positiven Entwicklungen aber so viele mit den gesellschaftlichen Verhältnissen unzufriedene Menschen, die in Richtung Rechtsradikalismus driften? Ursache ist, dass sie sich wirtschaftlich und sozial bedroht fühlen und eine starke politische Führung wollen, die sie schützt (siehe Trump-Effekt in den USA). Und die rechten Politiker*innen arbeiten systematisch mit der Konstruktion von Sündenböcken und einfachen Antworten.

Menschen suchen Sündenböcke!

Jahrhunderte lang mussten die Juden als Sündenböcke herhalten und auch heute ist dies bei den Verschwörungstheoretikern wieder das Muster: Geheime jüdische Kreise haben sich verschworen, die Welt zu beherrschen. Ergänzt wird dies durch einen neuen Sündenbock: die GRÜNEN sind an allem Schuld: Die von ihnen geforderten Klimaschutzmaßnahmen treiben die Bevölkerung in den Ruin und sie stellen sich schützend vor die dritte Sündenbock-Gruppe, die „Asylanten“, die „den Deutschen“ die Arbeitsplätze wegnehmen und den christlichen Rechtsstaat durch einen islamischen Gottesstaat ersetzen wollen.

Bibel, Buch Moses: Dass der Bock alle ihre Missetaten auf sich nehme und man schicke ihn in die Wüste.





Viele Menschen suchen einfache Antworten und die rechten Gruppierungen nutzen dies.

Menschen, die sich sozial und wirtschaftlich bedroht fühlen, wollen (leider) einfache Antworten. Dies ist die große Chance der rechtsradikalen AFD und der Wagenknecht-Partei BSW, während unser kompliziertes parlamentarisches System ein massives Problem hat. Notwendige kontroverse Diskussionen vor Entscheidungen verwirren, man fühlt sich überfordert. Außerdem wird die Welt mit Fake News (man weiß nicht mehr, wem man noch trauen kann) und immer mehr Zwang zur Nutzung digitaler Medien als zu kompliziert empfunden. Und da ist es nicht mehr weit, auf „Führer“ wie Trump in den USA zu setzen, die Diktatur in China zu bewundern (Wirtschaftswachstum aktuell ca. 5 %) und zu loben, dass Singapur im Jahr 2022 11 Menschen wegen Drogendelikten hingerichtet hat (rechnet man die Einwohnerzahl hoch, wären es in Deutschland mehr als 70 wegen Drogenhandel vollstreckte Todesurteile pro Jahr). Zwei Faktoren sind besonders relevant:

Die wirtschaftliche Situation als Ursache

Es gibt eine zunehmende Zahl von Menschen, die Sorge haben, wirtschaftlich abgehängt zu werden. Viele Menschen mit geringem und mittlerem Einkommen haben das Gefühl, dass es ihnen immer schlechter geht, wobei es sich zum Teil nicht um objektive Fakten, sondern bei einem Großteil der Menschen, die nach rechts abdriften, um ein subjektives Gefühl handelt:

Objektiv geht es den meisten Menschen in Deutschland gut, dies allemal, wenn man es im Weltmaßstab sieht:

- Die Einkommensschere zwischen den ärmeren und reicheren Schichten hat sich in Deutschland seit 2005 nicht verschlechtert und ist günstiger als

im Durchschnitt der Industrieländer.

- Das verfügbare Reallohneinkommen (nach Abzug der Inflation) der Arbeitnehmer*innen (also ohne Kapitaleinkommen der Oberschicht) hat sich 2012 bis 2024 in einer Weise entwickelt, dass die meisten Menschen heute mehr Geld in der Tasche verfügbar haben als 2012.
- Es werden durch Automatisierung, Digitalisierung und KI viele Arbeitsplätze wegfallen, doch aktuell gibt es ca. 700.000 offene Vollzeitstellen und hunderttausende Minijobber*innen werden gesucht, sodass jeder Mensch, der arbeiten will und kann, eine Beschäftigung finden könnte.

Aber es gibt aktuell ein erhebliches wirtschaftliches Problem: Die Lebenshaltungskosten sind im Zeitraum 2020 bis 2024 in Folge der gestörten Lieferketten (Corona) und des Ukrainekrieges (Energiepreise) um 16 %, die Lebensmittelpreise sogar um ca. 30 % gestiegen. Das ist insbesondere für Menschen mit geringem Einkommen ein großes Problem, die einen überproportionalen Anteil ihres Einkommens für Lebensmittel und Energie ausgeben müssen. Hier, bei den „unteren Schichten“, muss die Politik also umschalten, z.B. mit mehr Kindergeld als Pauschalzahlungen statt Kinder steuerrechtlich zu berücksichtigen (wobei besser verdienende Eltern mehr bekommen), höherem Mindestlohn und höheren Grundrenten. Eine schnell wirksame Maßnahme wäre auch, die Lebensmittel, die jeder Mensch braucht, mehrwertsteuerfrei zu machen (sofort würden ärmere Schichten direkt um 7 % entlastet) und dies durch eine über 19 % hinaus erhöhte Steuer für Luxusgüter (SUV-Autos, teure Uhren usw.) zu finanzieren. Bei allen politischen Entscheidungen muss vorher analysiert werden, welche Auswirkungen sie für die unteren Einkommensschichten haben.

Ein Kernproblem der wirtschaftlichen Verunsicherung ist psychologischer Natur:

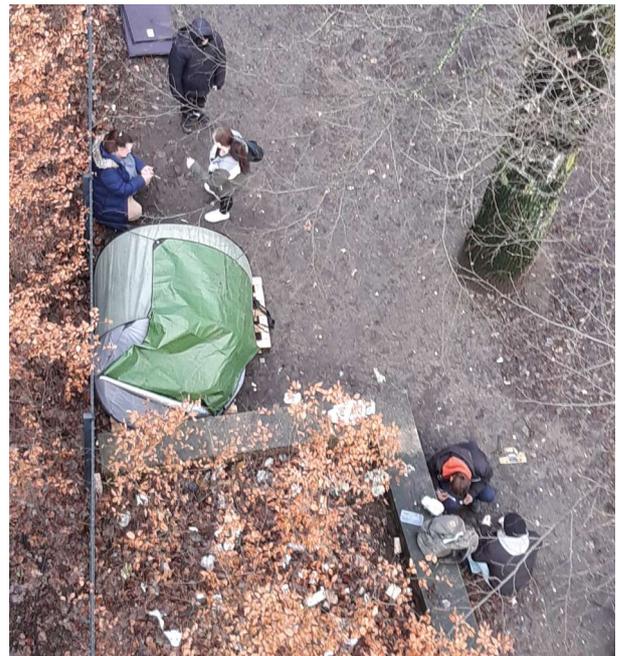
- Die Menschen haben sich in den letzten Jahrzehnten daran gewöhnt, netto (nach Abzug der Preissteigerung) immer mehr in der Tasche zu haben.
- Die Menschen vergleichen ihre Löhne mit denen der Firmenchefs, die in den letzten Jahren in absurde Höhen gestiegen sind: Die Zahl der Menschen in Deutschland mit einem Einkommen von mehr als einer Million Euro im Jahr stieg von 2020 bis 2023 auf mehr als das Doppelte. Es ist außerdem absurd, dass eine perfekt mit Pensionsansprüchen ausgestattete Geschäftsführer*in einer Rundfunkanstalt oder die Vorstände von energy oder einer Sparkasse monatlich mehr als 40.000 € an Gehalt und Prämien bekommen, während die Durchschnittsverdiener*in brutto 4.300 € verdient und eine Durchschnittsrentner*in 1.600 € bekommt.
- Die Menschen sehen, dass die Reichen immer reicher werden, sie aber nicht: Die reichsten 10 % der Bevölkerung besitzen ca. 60 Prozent des Gesamtvermögens, die ca. 40 % der Mittelschicht knapp 40 %, 50 % der Bevölkerung besitzen ganze 2,3 % des Vermögens.

Um hier gegenzusteuern, sollte der Steuersatz auf hohe Einkommen massiv erhöht werden, eine spezielle Reichensteuer eingeführt werden und über eine drastische Erbschaftssteuer verhindert werden, dass die Erbgeneration immer mehr Reichtum anhäuft, ohne arbeiten zu müssen. Die durch all dies zusätzlich eingekommenen Steuern könnten dafür verwandt werden, soziale Härten bei den notwendigen Klimaschutzmaßnahmen abzufedern.

Die Sicherheitslage als Ursache

Diese hat sich in den letzten zwei Jahren tatsächlich verschlechtert. Nachdem die Zahl der registrierten schweren Gewalttaten bis 2021 kontinuierlich gesunken war, ist sie in den letzten zwei Jahren um ca. 30 % nahezu wieder auf den Höchststand von 2009 gestiegen. 2023 haben in Niedersachsen 2,2 % der Menschen mit deutschem Pass, aber 6,8 % der hier lebenden Ausländer Straftaten begangen. Auch wenn diese Statistik Mängel hat („ausländisch aussehende“ Menschen werden überproportional angezeigt bzw. von der Polizei stärker verfolgt als „deutsch“ aussehende),

so haben, verstärkt durch die Medien, viele Menschen das Gefühl, jeder junge Ausländer laufe mit einem Messer herum und der Staat schreite nicht ein, wenn ganze Clans auf Einbruchstour gehen. (In diesem Absatz gebrauche ich nur die männliche Schreibweise, weil ganz überwiegend Männer schwere Straftaten begehen) Nachdem Cannabis jetzt legal gekauft werden kann, darf es außerdem nicht sein, dass unter unserem Fenster in einem quasi rechtsfreien Raum Drogenhändler ihre schmutzigen Geschäfte mit harten Drogen betreiben (Foto vom Balkon aus).



Bei Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheitslage bin ich zunehmend radikaler geworden: Straftäter mit deutschem Pass und Ausländer, die nicht abgeschoben werden können, müssen bei Rechtsverstößen hart bestraft werden. Wer mit Drogen handelt oder Menschen mit Messern bedroht, sollte schon nach der ersten Tat sofort in Abschiebehaft genommen werden, wenn er in sein Herkunftsland abgeschoben werden kann. Es darf keine rechtsfreien Räume geben und das Gewaltmonopol muss beim Staat liegen. Wir dürfen diese Themen nicht den rechten Gruppierungen überlassen und unabhängig von ihrer Nationalität Straftäter nicht in Schutz nehmen (schwere Kindheit, schlechte Wohnsituation, nicht viel verfügbares Geld). Null Toleranz bei Gewalttaten! Nebenbei: Klimaaktivisten, die sich auf Fahrbahnen kleben, üben keine Gewalt aus, sondern es sind gewaltfreie Demonstrationen.

Das größte Problem aber ist die Erderwärmung

Neben der Gefahr eines Atomkrieges (siehe Kapitel Gedanken zur Friedenspolitik) ist die aktuelle Erderwärmung das größte Problem für die Bevölkerung. Der Zusammenhang zwischen der Erderwärmung und unserer Lebensweise mit immer größerem CO₂-Ausstoß ist wissenschaftlich eindeutig bewiesen und alle im Folgenden genannten Zahlen stammen aus seriösen Studien.

Vergleicht man die Länder, so ist die Spannweite des CO₂-Ausstoßes pro Person riesig und geht von Katar, wo, bedingt durch die Erdölförderung, jährlich 36 Tonnen CO₂ pro Einwohner*in emittiert werden, über die USA (ca. 14 Tonnen) bis zu den meisten afrikanischen Ländern mit Mengen zwischen 0,1 und 0,5 Tonnen pro Einwohner*in. Klimaverträglich und ohne Wirkung auf die Erderwärmung wäre ein durchschnittlicher weltweiter Pro-Kopf-Ausstoß von ca. einer Tonne CO₂ pro Person und Jahr, soviel wie heute z.B. im bevölkerungsreichen Pakistan. Jede/r Deutsche ist für 10,8 Tonnen verantwortlich, davon 7,7 Tonnen im Land selber ausgestoßen und 3,1 Tonnen durch im Ausland produzierte Produkte (von Soja aus Südamerika bis TEMU-Billigrasch aus China).

Die absehbare Klimaentwicklung:

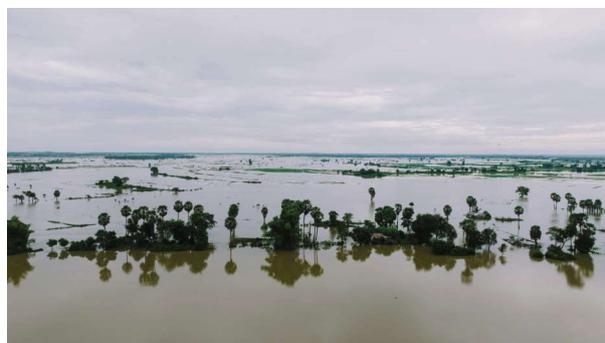
Das 2015 in Paris beschlossene Ziel einer Erderwärmung im Verhältnis zur vorindustriellen Zeit von maximal 1,5 Grad, deren Folgen noch einigermaßen leicht in den Griff zu bekommen wären, ist inzwischen unrealistisch, denn diese 1,5 Grad wurden schon 2024 überschritten. Optimist*innen gehen heute von einem Anstieg von 3,0 Grad aus, wenn in den nächsten 10 Jahren entscheidende Schritte beim Klimaschutz gegangen werden, Realist*innen rechnen schon mit mehr als 4 Grad und Pessimist*innen mit 7 Grad Anstieg, wenn gar nichts unternommen würde.

Bei einer Erwärmung von 3 Grad könnten viele Städte monatelange Hitzewellen, einen explodierenden Energiebedarf für Klimaanlage sowie ein sich höheres Risiko für krankheitsübertragende Insekten erleben. Diese Erkenntnisse haben enorme Konsequenzen für das Leben und den Lebensunterhalt der Menschen sowie für die Wirtschaft, Infrastruktur und öffentliche Gesundheitssysteme der Städte. Die Auswirkungen sind besonders wichtig, da Städte weltweit 4,4 Milliarden Menschen beherbergen, mehr als die



Hälfte der Weltbevölkerung, und in den nächsten zwei Jahrzehnten schnell wachsen werden. Bis 2050 werden weitere 2,5 Milliarden Menschen von ländlichen Regionen in städtische Gebiete ziehen, sodass zwei Drittel der Menschheit in Städten leben werden.

Bei 4,4°C Anstieg würde der globale Meeresspiegelanstieg im Jahr 2100 mindestens 1,0 m betragen und ca. 600 Mio. Menschen wären weltweit von Überschwemmungen betroffen. Viele Südseeinseln würden unbewohnbar. Da das Abschmelzen der Eispanzer von Grönland und der Antarktis schwer vorhersagbar ist und deutlich schneller passieren kann als bisher angenommen, kann der Meeresspiegel nach neuesten Prognosen bis 2100 sogar um 2,0 m ansteigen. (Foto © Kelly)



Was muss getan werden

Die für eine Klimaneutralität notwendige Reduzierung der CO₂-Menge auf durchschnittlich eine Tonne pro Person und Jahr (90 %!) geht nicht alleine mit neuen Techniken (Windkraft, PV, E-Autos, Erdwärmehelzungen usw.), sondern erfordert ein massives Umdenken in Richtung eines ganz anderen Konsumverhaltens. Hierfür gibt es neudeutsch den Begriff Suffizienz, altmodisch mit selbstgenügsam beschrieben. Heute besitzt jeder Mensch in Deutschland durchschnittlich 10.000 Gegenstände; pro Jahr kaufen die Konsument*innen durchschnittlich 60 Kleidungs-

stücke, 40 % nie oder kaum getragen. Die Lösung ist, wenn nötig nur noch langlebige Produkte kaufen und ansonsten mehr reparieren, weitgehend vegetarische Lebensmittel aus Bio-Anbau, weniger Wohnfläche pro Person um den Energiebedarf zum Heizen zu reduzieren usw.

Die Menschen hiervon durch „Bildungsarbeit“ zu überzeugen, funktioniert offensichtlich nicht: Wir haben in Hannover seit 1990 mehr als 50 Mio. € für eine sehr differenzierte „Werbung“ für den Klimaschutz ausgegeben, ohne das Verhalten der Menschen wesentlich zu verändern.

Und der Verkehrsbereich: Verrückt ist das, was die Bundes- und Landesregierung aktuell fördern: mehr Autobahnen und steuerliche Förderung von SUV-Autos. Notwendig wäre, möglichst viel zu Fuß gehen, mit dem Fahrrad oder öffentlichen Verkehrsmitteln fahren und wenn nötig für den Rest ein kleines E-Teilauto benutzen.



Mit Steuergeldern gefördertes E-Auto; BMW; 650 PS, Leergewicht 2,9 Tonnen

Suffizientes Verhalten führt aber dazu, dass es kein klassisches Wirtschaftswachstum mehr gibt und dadurch auch weniger Lohneinkommen zur Verfügung steht. Wichtig ist, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass dies nicht gleichbedeutend mit weniger Lebensqualität ist – im Gegenteil, die Lebensqualität kann steigen. Dies werde ich in diesem Text jedoch nicht weiter ausführen. Doch für eine Bereitschaft in Richtung Selbstgenügsamkeit gibt es in Deutschland zurzeit keine gesellschaftliche Mehrheit und die Parteien, auch die GRÜNEN, nehmen die Worte Suffizienz und Wachstumsverzicht überhaupt nicht in den Mund, wird man doch von den Medien und der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung sofort mit Stimmentzug abgestraft. Schon erste Schritte in die richtige Richtung haben den GRÜNEN bei den letzten Wahlen ca. 50 % der Stimmen gekostet.

Meines Erachtens wird übrigens die negative Rolle der Gewerkschaften im politischen Prozess gegen die Klimakatastrophe unterschätzt. Die Funktionäre sind überwiegend auf wirtschaftliches Wachstum fixierte Mittelschichtaufsteiger und ihr Klientel sind nicht die ärmeren Schichten in der Bevölkerung, die Arbeitslo-

sen, die Rentner*innen mit geringem Einkommen, sondern die Gewerkschaften versuchen ausschließlich, immer mehr vom zu verteilenden Wirtschaftskuchen für ihre Mitglieder rauszuschlagen.

Ein Beispiel für die verkorkste Wachstumsideologie ist die aktuelle Krise im Volkswagenkonzern. Dort haben der Vorstand, die niedersächsische Landesregierung als Großeigentümer und auch der Betriebsrat (sie alle sitzen im Aufsichtsrat) jahrelang die falsche Firmenpolitik betrieben: Statt auf die Produktion von kleinen kostengünstigen E-Autos umzusteigen, die sich die Normalbevölkerung leisten kann, wurde auf teure, riesige, panzerähnliche SUV gesetzt. Und weil der Absatz jetzt schrumpft und die Chinesen qualitativ genauso gute kleine und billigere Autos bauen, schwenkt man noch immer nicht um, sondern fördert mit Milliarden Euro Steuergeldern die Anschaffung überteuerter Firmenwagen und belegt kostengünstige chinesische Autos mit hohen Steuern, damit deutsche Käufer sie nicht kaufen. Und anstatt die Lohnkosten zu senken und die Beschäftigten ein ganz klein wenig in Richtung von Suffizienz zu orientieren, fällt dem Betriebsrat am gleichen Tag, an dem in Spanien durch Jahrhunderthochwasser mehr als 200 Menschen sterben (30.10.2024), nichts anderes ein, als 6,5 % mehr Lohn zu fordern - dies für Beschäftigte, die schon heute einen erheblich überdurchschnittliches Einkommen haben.



Bis sich die Grundstimmung in der Gesellschaft und der politischen Entscheidungsträger*innen in die richtige Richtung entwickelt, muss die Lage nach meiner pessimistischen Einschätzung in Deutschland wesentlich dramatischer werden: mehr Extremregen mit Hochwassern, mehr Stürme, größere Hitze in den Städten mit mehr Klimatoten. Spätestens aber, wenn viele Millionen Klimaflüchtlinge in Europa ankommen, wird es ein radikales Umdenken geben müssen.

Es wird eine gewaltige Völkerwanderung geben!

Eigentlich hat die Völkerwanderung des 21. Jahrhunderts schon begonnen: Heute leben 36 Mio. Afrikaner*innen nicht mehr in ihrer Heimat, weil sie diese wegen Kriegen und Hunger verlassen mussten. Die meisten sind aber bisher in andere afrikanische Länder geflüchtet, in Europa leben „nur“ ca. neun Millionen Afrikaner*innen.

Meine These: Diese begonnene Völkerwanderung wird dramatische Ausmaße annehmen und dadurch wird es erhebliche Verwerfungen geben. Während heute in Afrika 1,4 Milliarden Menschen leben, werden es 2050 mit 2,5 Milliarden fast doppelt so viele sein. Und immer mehr dieser Menschen werden aus ihrer Heimat flüchten müssen, weil durch die Klimaveränderungen ihre Lebensgrundlagen zerstört werden. Außerdem wird die Bevölkerung Afrikas durch die zurückgehende Kindersterblichkeit immer jünger: Nach den Prognosen wächst die Zahl der Jugendlichen in Afrika von heute 447 Millionen auf 1,3 Milliarden im Jahr 2050; etwa doppelt so viele junge Menschen wie die erwartete Gesamtbevölkerung Europas! Und wir haben es bei unserem Wasserprojekt in Tansania gesehen: Die Jugendlichen haben schon heute zu Hause keine Lebens- und Berufsperspektive, lungern herum und sehen auf ihren Smartphones und durch Berichte von Flüchtlingen, wie gut es uns in Europa geht.

Es gibt keinerlei Anzeichen, dass sich Afrika wirtschaftlich so entwickelt, dass all diese jungen Menschen in Afrika bleiben (können). Daher bin ich sicher: In den nächsten Jahrzehnten werden sich viele Millionen junge Menschen auf den Weg nach Europa machen und die europäischen Außengrenzen von Spanien bis Russland, auch nicht mit Schießbefehlen von „Grenzschützer*innen“, werden sie nicht vom Erreichen ihrer Ziele abhalten! Schon heute machen sich täglich Bootsflüchtlinge auf den gefährlichen Weg, obwohl sie wissen, dass in den letzten 10 Jahren ca. 30.000 Menschen bei der Flucht übers Mittelmeer gestorben sind und noch wesentlich mehr Personen vermisst werden.

Können wir etwas aus der Geschichte der „klassischen“ Völkerwanderung lernen? Diese Periode hatte verschiedene Ursachen. Zum einen brachte das Bevölkerungswachstum der Germanen eine Landnot

mit sich, zum anderen verschlechterten sich die klimatischen Bedingungen allmählich so stark, dass die Erträge des Ackerbaus nicht mehr als Ernährungsgrundlage ausreichten. Daher war es bereits im 2. und 3. Jahrhundert nach Christi dazu gekommen, dass germanische Stämme (Kimbern, Teutonen, Franken u.a.) die Grenzen des Römischen Reichs überschritten. Das Vordringen der einzelnen Stämme hatte anfangs keine nachhaltigen Wirkungen, Germanen waren u.a. im römischen Heer und in der Verwaltung teilweise in hochrangigen Stellungen tätig. Dramatisch wurde es, nachdem die Hunnen das Ostgotische Reich in Südrussland im Jahr 375 erobert hatten. Ein Teil der Ostgoten floh in das Weströmische Reich, das in Bürgerkriegen versank und unterging. Ca. im Jahr 500 wurde Italien von etwa 150 000 Ostgoten beherrscht, nur ca. 3 % der Bevölkerung. Im 6. Jh., dem Ende der „Völkerwanderung“ genannten Epoche, drangen dann aus Nordeuropa kommende ca. 100.000 Langobarden in Italien ein und übernahmen die Macht.

Das Weströmische Reich versuchte, das Vordringen „der Fremden“ zu verhindern, allein in einer Schlacht zwischen Ostgoten und Römern im Jahr 378 gab es ca. 20.000 Tote. Auch ohne hochorganisierte Armeen bildete sich eine Schicht ambitionierter, wagemutiger Führungspersonen heraus, zunächst in kleineren Raubgruppen und schließlich in größeren Verbänden, die den Druck auf die römischen Grenzen erhöhten. Insgesamt kam es in dieser Epoche zu hunderttausenden Toten; rechnet man die Bevölkerungszahlen hoch (Italien hatte damals sechs Mio. Einwohner*innen, so wären dies 2050 im schlimmsten Fall Millionen Tote. Dies muss verhindert werden!

Was wäre wenn....

Im Folgenden spiele ich durch, wie es wäre, wenn z.B. 200 Mio. Menschen (2050 ca. 10 % der Bevölkerung Afrikas) als Klima- oder als Kriegsflüchtlinge nach Europa kommen würden, davon anteilmäßig zur europäischen Gesamtbevölkerung ca. 40 Mio. nach Deutschland. Das bedeutet übrigens nicht, dass in Deutschland 40 Mio. mehr Menschen leben würden. Durch die derzeitige Überalterung und die geringe Geburtenrate würde die Zahl der Einwohner*innen im Jahr 2070 ohne Zuwanderung von 84 Mio. um 22 Mio. auf 62 Mio. sinken. Mit ca. 40 Mio. Einwanderer*innen wären es bei uns ca. 100 Mio. Menschen.

Pessimistische Sicht:

Das verkraftet die Bevölkerung nicht!

40 Mio. zusätzliche Menschen aus anderen Kulturkreisen wären eine massive Herausforderung, insbesondere auch, weil es ja weitere Verwerfungen geben wird: Als Exportnation wird zukünftig viel weniger Profit gemacht, weil die „Schwellenländer“ in Asien und Südamerika ihre industriellen Produkte selber herstellen werden. Außerdem wird die Zahl „klassischer“ Arbeitsplätze durch Roboter und KI sinken und durch dies alles der materielle Wohlstand breiter Gesellschaftskreise sinken. Es besteht die Gefahr von großen gesellschaftlichen Verwerfungen, der Rechtsradikalismus wird wahrscheinlich zunehmen, es kann zu Gewalttätigkeiten zur Besitzstandswahrung bis hin zu bürgerkriegsähnlichen Zuständen kommen. Ich bin froh, dass ich nach 2050 nicht mehr lebe und das alles in der pessimistischen Variante nicht erlebe.

Optimistische Sicht: Deutschland kann 40 Millionen Flüchtlinge verkraften, wenn man nur will!

Auch wenn es mir schwerfällt, versuche ich, optimistisch zu bleiben: Vorausgesetzt wir vernichten uns nicht durch einen Atomkrieg selber (siehe Kapitel Friedenspolitik), so wird das Leben in Mittel- und Nordeuropa im Jahr 2100 auch bei einem Temperaturanstieg von drei bis vier Grad noch lebenswert sein, auch wenn man mit mehr Stürmen und in den Flusstälern mit mehr Hochwasserereignissen rechnen muss. Wenn man es will und muss, kann Deutschland relativ problemlos eine Bevölkerungszahl von 100 Mio. Menschen „verkraften“, denn es gibt dafür genügend Fläche, Essen und Energie. Voraussetzung ist aber natürlich, dass man die sozialen Probleme in den Griff bekommt (siehe pessimistische Sichtweise).

Es ist genügend (Wohn-) Raum vorhanden:

Deutschland ist mit 238 Einwohner*innen pro Quadratkilometer moderat besiedelt; zum Vergleich Malta 1.700, Bangladesch 1.300 und Taiwan 660 E/m². Und Wohnraum ist in Deutschland auch ohne Neubauten genügend da: 2022 standen jeder Person durchschnittlich 47,7 Quadratmeter Wohnfläche zur Verfügung. 1991 waren es noch weniger als 35 Quadratmeter Wohnfläche. Wenn jeder Mensch wieder so viel Wohnraum wie 1991 nutzen würde, stünden 114 Mio. Menschen jeweils 35 m² zur Verfügung.



Es gibt genügend Nahrungsmittel:

Bei Umstellung auf weitgehend vegetarische Ernährung können auf der Fläche Deutschlands problemlos 100 Mio. Menschen ernährt werden, denn 75 % der Fläche, die wir für unsere Ernährung benötigen, wird heute für die Produktion von Fleisch und anderen tierischen Lebensmitteln genutzt. Bei Umstellung auf eine weitgehend vegetarische Ernährung würde die pro Kopf benötigte Fläche um ca. die Hälfte reduziert. Außerdem werden bei uns heute ca. 50 % der produzierten Lebensmittel weggeworfen. Ganz nebenbei: heute energieintensiv herangeschaffte vitaminreiche Südfrüchte würden dann hier gedeihen.

Es gibt genügend Energie: Wenn entsprechend intelligent vorgegangen wird, könnten wir auf der Fläche Deutschlands relativ problemlos 100 Mio. Menschen mit der benötigten regenerativen Energie versorgen, wenn man den Energieverbrauch sinnvoll reduziert. Durch Wind- und Solarenergie kann genügend Strom erzeugt werden und außerdem steht im begrenzten Maße Bioenergie für Zwecke zur Verfügung, wo diese besser statt Strom eingesetzt werden kann. Aber Achtung: Holz ist eigentlich zu schade zum Verbrennen, denn es wird vorrangig zum Bau von Häusern und Möbeln benötigt und auch die Biogasproduktion mit Pflanzen von Äckern sollte man begrenzen, denn die landwirtschaftlichen Flächen werden prioritär für die Lebensmittelproduktion benötigt.



Schaffen wir den gesellschaftlichen Wandel?

Ich kenne die Antwort nicht und schwanke zwischen Optimismus und Pessimismus hin und her. Als ich vor 75 Jahren geboren wurde, konnte man sich nicht vorstellen, dass das kriegszerstörte Deutschland wieder auf die Beine kommen würde und man wäre belächelt worden, hätte man den heutigen Wohlstand an die Wand gemalt. Vor 75 Jahren konnte man sich auch nicht vorstellen, zu was menschlicher Geist z.B. in Sachen Informationstechnologien im Jahr 2025 in der Lage ist. Also ist es auch möglich, dass die Gesellschaft in den nächsten 75 Jahren heute noch vielleicht nicht vorstellbare Kräfte aufbringt, um eine gerechte, lebenswerte, nachhaltige Zukunft zu schaffen, wenn man nur will und die Notwendigkeit einsieht!

Anstoß für dieses Buch gab ja ein Kurzfilm mit dem Titel „Ein Leben für die Nachhaltigkeit“ und der Großteil meines Buches handelt von gelebten Versuchen und Beispielen, unsere Bedürfnisse auf eine Weise zu befriedigen, dass die Lebensmöglichkeiten zukünftiger Generationen nicht eingeschränkt werden. (Definition von Nachhaltigkeit). Dass dies und wie dies gesamtgesellschaftlich möglich ist, hat Uwe Schneidewind in seinem Buch „Die große Transformation - eine Einführung in die Kunst des gesellschaftlichen Wandels“ sehr sorgfältig beschrieben (2018, Fischer-Verlag, 528 Seiten, nur 12,00 Euro).

Mit dem Begriff der großen Transformation beschreibt Schneidewind den massiven ökologischen, technologischen und ökonomischen Umbruch einer Wendezeit, in dem wir uns zur Zeit befinden. Dieser Umbruch ist aber primär eine kulturelle und moralische Revolution, wie sie die Menschheit in den letzten Jahrhunderten mehrfach erlebt haben. Und es hat immer Widerstände gegen die Umbrüche gegeben, wie wir sie heute bei den nach rechts driftenden Bevölkerungsteilen sehen. Doch Schneidewind konstatiert bei den verschiedenen Umbrüchen insgesamt eine positive Tendenz, beispielsweise bei der Abschaffung der Sklaverei, der Einführung des Frauenwahlrechtes und der Arbeiterbewegung: mehr individuelle Freiheit, mehr Demokratie und mehr Wohlstand. Einzelne Rückschläge sind nicht der Beweis, dass die tendenziell positive Richtung der Entwicklung negativ umschlagen wird. Eine wichtige Rolle fälle der Zivilgesellschaft und vorgelebten positiven Beispielen zu.

Angeblich ist der Mensch doch lernfähig!

Und was bedeutet dies alles für unseren Enkel?

Es wäre Kaffeesatzleserei, sich vorzustellen, wie unser Enkel leben wird, wenn er im Jahr 2100 84 Jahre alt ist. Was Heike und ich dazu beitragen konnten, haben wir getan: Wir haben ihn mit Freude in seiner kindlichen Entwicklung begleitet und werden ihm seinen Start ins Erwachsenenleben mit einem finanziellen Erbe erleichtern. Auch kann das Haus, in dem er heute wohnt, voraussichtlich auch im Jahr 2100 noch immer hochwasser- und sturmsicher bewohnt werden, obwohl ich zunehmend Zweifel bekomme, ob unsere High-Tech-Haustechnik nachhaltig ist. Vielleicht sollte man unserem Enkel raten, lieber in ein Ökodorf in den ländlichen Raum zu ziehen, z.B. nach Sieben Linden in Sachsen-Anhalt: geringere Temperaturen als in Hannover, genügend Fläche sowohl für regenerative Energieerzeugung als auch für weitgehend autarke vegetarische Nahrungsmittelversorgung (das Foto links oben zum Thema Ernährung ist dort aufgenommen) und ein Beruf, mit dem man auch dort das noch benötigte Geld verdienen kann. Voraussetzung ist aber, dass er ein Gefühl dafür bekommt, dass Suffizienz nicht negativer Verzicht, sondern positive bessere Lebensqualität ist.

Um mir meinen Optimismus zu bewahren, habe ich beim berühmten Physiker Steven Hawking nachgelesen, der trotz seiner schwersten körperlichen Behinderung optimistisch geblieben ist. Er schrieb: „Wir laufen Gefahr, uns aus Gier und Dummheit selbst zu zerstören. erinnert euch daran, nach oben in die Sterne zu blicken und nicht nach unten auf eure Füße! Versucht, dem, was ihr seht, Sinn zu geben, seid neugierig. Wie schwierig das Leben auch erscheinen mag, es gibt immer etwas, was ihr tun könnt und worin ihr erfolgreich sein könnt. Es kommt darauf an, dass ihr nicht so leicht aufgibt.“

Und zum Thema Zukunftshoffnung schreibt Vaclav Havel, erst verfolgter Menschenrechtler und späterer Präsident der Tschechoslowakei: „Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn macht, egal wie es ausgeht.“

Ich bin gespannt, wie meine Sichtweise in vielleicht 10 Jahren ist, wenn ich dann eventuell eine Neuauflage mit Ergänzung dieses Buches erarbeite. Bis dahin möchte ich nicht aufgeben!